

CASA MARE

2006-2008

Vergleicht man die einzelnen fotografischen Etappen von Frank Gaudlitz, ist zu erkennen, dass viele seiner Langzeitprojekte bereits den Kern für zukünftige Unternehmungen enthalten. Eine jahre-, mitunter jahrzehntelange Wiederkehr in bereits erkundete Regionen bildet eine Basis für die Intensität seiner fotografischen Auseinandersetzungen. Auf seinen Reisen entlang der Donau hatte Gaudlitz mehrfach die Gelegenheit, einen Blick in Häuser und Wohnungen zu werfen. Die kulturelle Vielfalt, die sich auch in der Ausgestaltung der Wohnräume widerspiegelte, faszinierte ihn. Für Casa Mare suchte Gaudlitz Regionen auf, in denen nationale Minderheiten und kleinere ethnische Gruppen meist friedlich zusammenleben: Bessarabien, die Dobrudscha, Siebenbürgen und Maramosch, die Vojvodina und die Schwäbische Türkei. War bei „Warten auf Europa“ der unmittelbare Moment der Begegnung entscheidend für das Foto – die Porträtierten unterbrachen nur kurz ihren Weg –, so arbeitete Gaudlitz nun mit der Erwartung, dass ein Fotograf kommt. Er bat die Menschen vorab, ihre Festtagskleidung für den Fototermin anzuziehen. Gaudlitz ging der Frage nach, wie sich Schönheitsvorstellung und Repräsentation in verschiedenen sozialen Schichten und Kulturen artikulieren und in welcher Form sich Traditionen im heutigen Alltag bewahrt haben.

Wie im Donaauraum wählte er das ganzfigurliche Farbporträt und arbeitete ohne zusätzliches Licht. Nachdem die Menschen ihre Kleidung gewählt hatten, wurde der Aufnahmeort, meist die sogenannte „Gute Stube“, vom Fotografen festgelegt.

Darüber hinaus dokumentierte er diese Zimmer ohne ihre Bewohner. Sie geben zusätzliche Einblicke in eine traditionelle Lebenswelt, die sich im Schwebezustand befindet und bald von den vereinheitlichenden Spuren der Globalisierung überformt werden wird.